

Chamisso, Adelbert von: Die drei Sonnen (1809)

1 Es wallte so silbernen Scheines
2 Nicht immer mein lockiges Haar,
3 Es hat ja Zeiten gegeben,
4 Wo selber ich jung auch war.

5 Und blick ich dich an, o Mädchen,
6 So rosig und heiter und jung,
7 Da taucht aus vergangenen Zeiten
8 Herauf die Erinnerung.

9 Die Mutter von deiner Mutter –
10 Noch sah ich die Schöner nicht,
11 Ich staunte sie an, wie die Sonne,
12 Geblendet von ihrem Licht.

13 Und einst durchbebte mit Wonne
14 Der Druck mich von ihrer Hand,
15 Sie neigte darauf sich dem andern,
16 Da zog ich ins fremde Land.

17 Spät kehrt ich zurück in die Heimat,
18 Ein Müder nach irrem Lauf,
19 Es stieg am heimischen Himmel
20 Die andere Sonne schon auf.

21 Ja deine Mutter, o Mädchen, –
22 Noch sah ich die Schöner nicht,
23 Ich staunte sie an, wie die Sonne,
24 Geblendet von ihrem Licht.

25 Sie reichte mir einst die Stirne
26 Zum Kusse, da zittert ich sehr,
27 Sie neigte darauf sich dem andern,

28 Da zog ich über das Meer.
29 Ich habe verträumt und vertrauert
30 Mein Leben, ich bin ein Greis,
31 Heim kehr ich, die dritte Sonne
32 Erleuchtet den Himmelskreis.

33 Du bist es, o Wonnereiche;
34 Noch sah ich die Schönere nicht,
35 Ich schaue dich an, wie die Sonne,
36 Geblendet von deinem Licht.

37 Du reichst mir zum Kusse die Lippen,
38 Mitleidig mir wohl zu tun,
39 Und neigst dich dem andern, ich gehe
40 Bald unter die Erde, zu ruhn.

(Textopus: Die drei Sonnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56241>)